Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 14. Juli 1887. Nr. 321.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser unternahm gestern, wie aus Koblenz gemeldet war, mit der Kaiserin eine gemeinsame Promenadenfahrt und ließ sich einige Vorträge halten. Heute Abend 9½ Uhr wird der Kaiser mit seinem Gefolge Koblenz wieder verlassen und sich über Darmstadt, Schwetzingen und Singen, woselbst morgen früh der Kaffee eingenommen werden soll, nach Konstanz begeben, von wo der Kaiser dann sofort nach der Insel Mainau weiter fährt, woselbst die großherzoglich badischen Herrschaften bereits ebenfalls anwesend sind. Die Ankunft des Kaisers auf der Insel Mainau wird morgen Vormittag 9 Uhr erfolgen. Ueber die ferneren Reisedispositionen von der Insel Mainau aus sind bis zur Stunde definitive Entscheidungen noch nicht getroffen worden. Voraussichtlich wird der Kaiser bis Sonntag oder bis zum nächsten Montage zum Besuch bei den großherzoglich badischen Herrschaften auf der Insel Mainau verbleiben und dann seine Reise nach dem Wildbad Gastein antreten.

— Wie gemeldet wird, werden sich unser Kronprinz und unsere Kronprinzessin in Kurzem mit den Prinzessinnen-Töchtern an Bord der königlichen Yacht „Viktoria und Albert" einschiffen, auf welcher sie einige Tage verweilen werden, bis Schloß Norris in Ost-Cowes auf der Insel Wight, das vom Herzog von Bedford zu ihrer Verfügung gestellt worden, zu ihrer Aufnahme hergerichtet ist.

— Der „Koblenzer Zeitung" meldet ihr Emser Korrespondent:

„Wie ich von durchaus unterrichteter Seite erfahre, ist sichere Aussicht vorhanden, daß Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz im Laufe des Herbstes hier (in Ems) noch eine Nachkur machen wird."

— Der Prinz von Siam trifft in Begleitung Donnerstag, den 14. d. Mts., von Stockholm zurückkehrend hier wieder ein. Dem Vernehmen nach wird der Prinz bereits übermorgen von dem Prinzen Wilhelm empfangen werden, um demselben die verliehene siamesische Ordensauszeichnung zu überreichen. Von Berlin begiebt sich der Prinz von Siam mit seiner Begleitung schon in den nächsten Tagen nach London.

— In Kassel ist der Oberst Bödicker, der von 1853—1863 Kommandeur der hamburgischen Truppen und Kommandant von Hamburg war, gestorben. Bei seinen Offizieren und Soldaten stand der Verstorbene in hoher Achtung.

— Der Reichstag hatte in seiner Sitzung vom 12. Februar 1886 den Beschluß gefaßt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute regelt. Die Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfs wurde sofort in Angriff genommen und wäre längst zum Abschluß gelangt, wenn dabei nicht die Frage zur Erwägung gekommen wäre, ob auch die Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften reichsgesetzlich zu regeln sei, wie solches der Reichstag durch einen auf den Antrag des Abg. Duncker bereits am 22. Januar 1875 gefaßten Beschluß angeregt hatte Diesem Beschlusse trug die Reichsregierung im Jahre 1877 durch Aufstellung eines bezüglichen Gesetzentwurfs Rechnung. Hierüber in der Reichstags-Sitzung vom 28. Februar 1878 seitens des Abg. Eysoldt interpellirt, ließ die Reichsregierung die Erklärung abgeben:

„Der Gesetzentwurf geht von dem Gesichtspunkte aus, daß für Deutschland eine gleichmäßige Regelung dieser Frage erforderlich sei, nicht nur für Reserve und Landwehr, sondern auch für die Ersatz-Reserven, der Seewehr und den Landsturm; außerdem soll eine angemessene Erhöhung der Unterstützungssätze herbeigeführt werden. Die Einzelregierungen haben sich im Ganzen zustimmend ausgesprochen, ob aber da noch einzelne Erörterungen gepflogen werden müssen, derselbe noch in dieser Session vorgelegt werden kann, ist nicht zu versprechen."

Es wird jetzt dem Vernehmen nach beabsichtigt, beide Fragen, die Frage der Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute und die Frage der Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienste einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und des Landsturmes, gleichzeitig reichsgesetzlich zu regeln und dem Reichstage in der nächsten Session eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Was die Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienste einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und des Landsturmes anbelangt, so wurde auf Grund des Artikels 61 der norddeutschen Bundesverfassung (der in die Reichsverfassung übergegangen ist) durch Verordnung des Bundes-Präsidiums vom 7. November 1867, betreffend die Einführung der preußischen Militärgesetze im ganzen Bundesgebiete, für das letztere das preußische Gesetz vom 27. Februar 1850, wonach der monatliche Unterstützungssatz für die Frau eines zum Kriegsdienste einberufenen Reservisten oder Landwehrmannes nur 1 Thlr. 15 Sgr. und für jedes Kind unter 14 Jahren nur 15 Sgr. beträgt, eingeführt. Dieses Gesetz findet zufolge Bundesgesetz vom 8. April 1868 auch auf die bedürftigen Familien der zum Kriegsdienste einberufenen Ersatzmannschaften Anwendung und hat auch in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 22. November 1871 für Baden Geltung erlangt.

— Die bulgarische Deputation ist in Wien gestern Abend angekommen. Sie besteht aus zehn Abgeordneten, einem Minister und drei Stabsoffizieren, meist jüngeren Männern zwischen 30 und 35 Jahren; nur Kaltschew und der Türke Mehemed Ruschdi sind alte Herren mit grauen Haaren. Mehrere Mitglieder ließen sich gleich nach ihrer Ankunft von Zeitungskorrespondenten willig über bulgarische Verhältnisse ausfragen und verriethen ohne Ausnahme, daß sie die Lage Bulgariens für günstig halten. Selbst Kaltschew erklärte die Haltung der Pforte für bewunderungswürdig und zweifelt nicht, daß sie die Wahl des Prinzen von Koburg bestätigen wird. Auch auf die Zustimmung Oesterreichs und Deutschlands wird zuversichtlich gerechnet, ja selbst von Rußland erwarten die Bulgaren nicht unüberwindlichen Widerstand und glauben, daß dasselbe unter gewissen Vorbehalten die Wahl geschehen lassen werde, wenn ihm nur Garantie bezüglich der Einschränkung des österreichischen Einflusses in Bulgarien geboten werde. Die offizielle Aufgabe der Deputation beschränkt sich darauf, dem Prinzen den Beschluß der Sobranje mitzutheilen, sowie die volle Uebereinstimmung der Bevölkerung und der Armee mit der Sobranje zu bekunden. Die Deputation begiebt sich erst am Freitag nach Ebenthal, wo Prinz Ferdinand von Koburg residirt und große Vorbereitungen zu ihrem Empfange treffen läßt. Bezüglich der Entschließung des Prinzen weiß die Deputation noch nichts, einzelne Mitglieder aber hoffen ganz ernstlich, er werde sie gleich nach Bulgarien begleiten, eine Hoffnung, welche wohl ohne Erfüllung bleiben wird.

Was den Wahlakt in Tirnowa betrifft, so bestätigen Korrespondenzen von dort, daß man von der Einstimmigkeit der Wahl in der vollsten Bedeutung des Wortes sprechen darf. Die Opposition hat den Koburger auch erwählt. Zur Erklärung dient vielleicht, was man dem „Pest. Ll." aus Tirnowa schreibt:

Es wird versichert, daß man von Petersburg aus den russenfreundlichen Deputirten in der Sobranje den Rath gegeben habe, an den Sitzungen der letzteren theilzunehmen, allerdings unter der Versicherung, daß kein unter der gegenwärtigen Regentschaft gewählter Fürst die Zustimmung Rußlands erhalten werde. Wahrscheinlich dürfte hiermit auch das Votum der Opposition zu Gunsten des Koburgers zusammenhängen, wodurch letztere den Anschein mied, als ob sie ihre politischen Liebhabereien höher als die Interessen des Landes setze, ohne deshalb auf die endliche Erreichung ihrer Ziele unter dem Protektorate Rußlands verzichten zu müssen.

— Die Wiener Abendblätter enthalten folgende Meldungen bezüglich Bulgariens:

Tirnowa, 11. Juli. (Sobranje.) Der Präsident Tontschew macht Mittheilung von einem vom Prinzen von Koburg eingelangten Telegramm, in welchem derselbe allen Städten und Gemeinden, sowie den Behörden für die herzliche Art seiner Begrüßung den Dank ausspricht und hinzufügt, daß die Verwirklichung des Wunsches der Nation von den Gesinnungen Europas und dem klugen Verhalten der Nation abhänge.

Tirnowa, 12. Juli. (Reuter-Meldung.) Der neue Minister-Präsident, Stoilow, ließ heute Morgen nach Sofia die telegraphische Weisung gelangen, alle anläßlich der letzten Ereignisse internirten Personen in Freiheit zu setzen.

— Ueber das Bestehen einer Dynamitverschwörung in Irland theilt der Londoner Korrespondent der „Irish Times" weitere Einzelheiten mit:

„Die Verschwörung besteht aus 9 Personen, darunter 2 Frauen, welche zu verschiedenen Zeiten während der letzten 2 Monate von Newyork und Paris nach England herüberkamen. In Liverpool trafen sie sich, als sie in Folge der Enthüllungen verschiedener Zeitungen plötzlich dort verschwanden und einige von ihnen in London auftauchten. Als die Polizei ihnen auch hier bald auf der Spur war und sie strenge überwachte, reisten drei, worunter die zwei Frauen zimmer, nach dem Kontinent zurück."

— Zur deutsch-russischen „Freundschaft" geht der „Thorn. Ostdeutsch. Ztg." folgender Bericht aus Gollub vom 11. d. M. zu:

„In diesen Tagen erhielten sämmtliche deutsche Wirthschaftsbeamte, Gärtner, Kaufmannsgehülfen, Handwerksgesellen, Arbeiter u. s. w., die sich im Kreise Rypin, Russisch-Polen, auf preußischen Paß aufhalten, die Aufforderung, in zwei Monaten Russisch-Polen zu verlassen. Die Gutsbesitzer, Kaufleute resp. Gewerbtreibenden mußten sich schriftlich verpflichten, die bei ihnen in Arbeit stehenden Deutschen innerhalb des angegebenen Zeitraums zu entlassen"!

— Die irische Landgesetzvorlage, über deren Zulassung zur zweiten Lesung im englischen Unterhause seit Montag berathen wird, stößt, wie zu erwarten war, bei den Radikalen und Parnelliten auf heftigsten Widerstand. Aber auch unter den Unionisten regen sich Stimmen, welche mit der von der Regierung und dem Oberhause der Vorlage gegebenen Fassung nicht einverstanden sind. Der raschen Durchberathung der Vorlage wird dies jedoch keinen Eintrag thun, da die Regierung ihre volle Bereitwilligkeit zugesagt hat, allen Wünschen von unionistischer Seite gerecht zu werden. Diese Erklärung ist in der gestrigen Debatte abgegeben worden, über welche folgendes Telegramm berichtet:

London, 13. Juli. Im Laufe der gestern fortgesetzten Debatte zur zweiten Lesung der irischen Landgesetzbill erklärte Dillon (Irländer), Klausel 1 ausgenommen, betrachte er die ganze Vorlage mit Verachtung; alle übrigen Klauseln würde seine Partei bis aufs äußerste bekämpfen. Russell (liberaler Unionist) unterstützte die Bill im Interesse der Pächter von Ulster; vernünftig abgeändert, würde sie sich als Wohlthat für die irischen Pächter erweisen. Gorst erklärte namens der Regierung, Amendements von befreundeter Seite würde die Regierung gern erwägen; er ermahnte schließlich die Opposition, der Regierung behülflich zu sein, eine Maßregel zu schaffen, welche die Leiden der irischen Pächter bis zur endgültigen Lösung der irischen Landfrage wenigstens zeitweise lindere. Dann wurde die Debatte bis zum Donnerstag vertagt.

— Ein der „Voss. Ztg." aus Madrid zugegangenes Privattelegramm meldet, daß gestern in dem Gebäude der dortigen deutschen Botschaft der Blitz eingeschlagen hat. Der Thürwärter wurde leicht verbrannt.

— In Bezug auf das im nächsten Jahre in Kraft tretende Gesetz, betreffend den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, ist von einem sächsischen Uhrmacherverein bei dem sächsischen Ministerium des Innern eine Vorstellung eingereicht worden, die Uebergangsbestimmungen, welche bisher Geltung hatten, zu verlängern oder, falls dies nicht möglich, Maßnahmen zu treffen, welche die Entwerthung der auf Lager befindlichen, vor Erlaß des Gesetzes eingeführten Uhren verhindern. Das Ministerium hat die Leipziger Handelskammer um ihr Gutachten ersucht, und diese hat nach Einvernehmen mit Sachverständigen den Betrag der eventuell alsdann in Deutschland unverkäuflichen Uhren auf 30 Millionen Mark angegeben. Da dieser Verlust unmöglich von den deutschen Uhrmachern getragen werden kann, so hat die Handelskammer geglaubt, die von den Uhrmachervereinen vorgeschlagene Methode zur Verhinderung der Entwerthung empfehlen zu dürfen, wonach die Einregistrirung sämmtlicher im Besitze der Uhrmacher befindlichen und noch nicht mit Stempel versehenen Uhren stattfinden möge.

— Ein erster sächsischer Bauerntag fand am Sonntag in der kleinen Stadt Geithain statt und war, wie der „N. Pr. Ztg." berichtet wird, von nahezu 1000 dem Bauernstande angehörigen Personen aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen und zum Theil aus den thüringischen Staaten besucht. Gutsbesitzer Temmering eröffnete die Versammlung, während Herr Schade-Gestewitz die Verhandlungen leitete. Nach einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert sprach Dr. Seifert-Altenburg über „die Einwirkung des Zwischenhandels auf die Landwirthschaft". Darauf referirte v. Nitzschwitz-Königsfelde über die allgemeine Nothlage der Landwirthschaft", worauf eine vom Reichstagsabgeordneten Dr. v. Frege-Abtnaundorf näher begründete, diesen Punkt betreffende Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte. Nachdem alsdann Herr v. d. Schulenburg über den deutschen Bauernbund und seine Ziele gesprochen und zum Beitritt zu demselben aufgefordert hatte, beschloß die Versammlung folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck abzusenden:

„Der erste sächsische Bauerntag zu Geithain gedenkt dankbar des fürstlichen Wortes Eurer Durchlaucht: „die 20 Millionen deutschen Bauern lassen sich nicht ruiniren", und erhofft weiteren Schutz und Berücksichtigung der bäuerlichen Interessen als sicherste Basis nationaler Kraft."

— Das baierische Staatsministerium (mit Ausnahme des Kriegsministers) hielt am 9. eine Sitzung ab, in welcher über die dem Landtage zu machenden Vorlagen eine vorläufige Berathung gepflogen wurde. Die Einberufung des Landtags geschieht wahrscheinlich zum 1. September. Ein Theil des Dienstpersonals der Reichsrathskammer ist zum 15. August einberufen. Den „N. Nachr." zufolge wird der Finanzminister mit einem Budget vor den neuen Landtag treten können, welches die baierische Finanzlage als eine sehr günstige kennzeichnet.

Elbing, 11. Juli. Das für Rechnung der italienischen Regierung auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbaute Torpedoboot S. 104 machte am Sonnabend, nachdem es Tags vorher die Strecke von hier bis Pillau innerhalb 2 Stunden 7 Minuten zurückgelegt, seine Probefahrt auf See, wobei eine Schnelligkeit von 23 Knoten in der Stunde, gleich 5¾ deutsche Meilen, erzielt wurde. Von der italienischen Regierung ist in diesem Falle der Firma eine Prämie von 10,000 Franks zuzuerkennen, da die kontraktliche Leistungsfähigkeit der Böte auf 21 Knoten festgestellt ist, jeder Knoten Mehrgeschwindigkeit aber mit 5000 Franks prämiirt wird. Die Herstellungskosten eines dieser Torpedoböte belaufen sich auf rund 200,000 Mark.

Darmstadt, 10. Juli. Der General der Kavallerie, Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Kommandeur der großherzoglich hessischen (25. Division), ist auf sein Nachsuchen durch allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 7. d. M. mit der Bestimmung zur Disposition gestellt worden, daß derselbe in dem Verhältniß à la suite des Husarenregiments (1. rheinischen) Nr. 7 zu verbleiben habe und auch in der Anciennitätsliste der Generale weiter zu führen sei. Das allerhöchste Kabinetsschreiben, durch welches Sr. großherzoglichen Hoheit diese Entschließung mitgetheilt wurde, enthält folgende, in der „Darmst. Ztg." mitgetheilte Schlußworte:

„Bei dieser Veranlassung finde Ich Mich im Hinblick auf die von Ew. großherzoglichen Hoheit in drei Feldzügen vor dem Feinde geleisteten hervorragend braven Dienste bewogen, Ew. großherzoglichen Hoheit nachträglich den Orden pour le mérite zu verleihen. Ich wünsche durch diese Auszeichnung Ew. großherzoglichen Hoheit Meinen warmen Dank für die treue Pflichterfüllung und Hingebung zu bethätigen, mit welchen Sie Mir und der Armee sehr gute und erfolgreiche Dienste geleistet haben, deren Ich jederzeit in gnädiger Erinnerung eingedenk sein werde."

Ausland.

Triest, 11. Juli. Aus Catania treffen allarmirende Nachrichten ein. Die Bevölkerung flüchtet. In den letzten drei Tagen verzeichnete man 200 Cholerafälle mit 70 pCt. tödtlichem Ausgang. Die Garnison verließ die Stadt und lagert in Zelten. Der Eisenbahnverkehr mit Catania ist eingestellt.

Bern, 11. Juli. Die Theilnahme des Volkes an der gestrigen Abstimmung über den Bundesbeschluß betreffend Einführung des Schutzes neuer Erfindungen und Modelle in die schweizerische Gesetzgebung war sehr gering, das Ergebniß aber ist erfreulich, da die Scharte von 1882 (Verwerfung des Patentschutzes) nun ausgewetzt ist. Mit 191,800 Ja gegen nur 56,849 Nein, also mit fast drei Viertel gegen ein Viertel Stimmen, ist der Bundesbeschluß angenommen worden und damit die Schweiz in die Reihe der den Erfindungsschutz gewährenden Staaten eingetreten, wie sich dies für einen zivilisirten Staat ziemt. Nur in den Kantonen Uri und Appenzell J. Rh. war eine Mehrheit verneinender Stimmen (1445 : 563 und 636 : 419); eine im Verhältniß bemerkenswerthe Zahl von Nein fand sich in Glarus (1327 Nein : 1942 Ja), in St. Gallen (10,888 : 23,992), Graubünden (4983 : 5499), Aargau (11,072 : 18,489). In vielen Kantonen war die Zahl der verneinenden Stimmen gering, so in Solothurn, Basel-Stadt, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf.

Paris, 11. Juli. Der Berichterstatter Lesquillier las heute im Budgetausschuß seinen Bericht über den Gesetzentwurf betreffs der Mobilmachung vor. Er billigt die von der Regierung angebrachte Aenderung, nach welcher die Landwehr nicht einberufen wird. Die Ausgaben betragen sieben Millionen. In einer Unterredung des Berichterstatters mit dem Kriegsminister wurde bestimmt, daß auf einberufene Reservisten lautende Wechsel während der Mobilmachung nicht protestirt werden können, und daß die Frist für die Ablieferung der mit der Eisenbahn beförderten Güter um zwölf Tage verlängert werde.

Der Ausschuß der Kammer nahm heute den kriegsministeriellen Gesetzentwurf betreffend die Neugestaltung des Heeres an

Auf die Ansprache des Präsidenten des Empfangsausschusses von Clermont gab General Boulanger folgende Antwort:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für den Schritt, den Sie bei mir thun, aber ich kann Ihnen nur das wiederholen, was ich soeben Ihrem Bürgermeister sagte: Der mir von der Bevölkerung gewordene Empfang hat zwischen ihr und mir ein Band geknüpft, das nichts auf der Welt zerreißen kann, und wie sich auch die Zukunft gestalte, was sie mir auch vorbehalten möge, nie werde ich den mir hier bereiteten Empfang vergessen, der mich so tief gerührt hat. Sie sagten, Herr Präsident, daß ich, während ich Minister war, als Patriot und Republikaner aufgetreten bin. Ich danke Ihnen für dieses Lob, das einzige, was ich wünschen kann. In der That umfange ich mit heißer Liebe das Vaterland und die Republik — und ich habe versucht, es zu beweisen —, denn als ich Minister war, beschäftigte ich mich mit der Politik, mit der republikanischen, wie ich es mußte. Ich bin weit entfernt, dies zu bereuen, und seien Sie überzeugt, daß, wenn ich von neuem anzufangen hätte, ich die nämliche Politik befolgen würde. Aber hierher bin ich nur gekommen, um militärische Dinge zu betreiben. Die mir zugefallene Aufgabe ist groß genug, um mich ganz in Anspruch zu nehmen. Nochmals danke ich Ihnen, meine Herren, und seien Sie überzeugt, daß Sie während meines hiesigen Aufenthalts stets die herzlichste Aufnahme bei mir finden werden.

In Clermont ging es sehr lebhaft zu. Den ganzen Abend hörte man Hochrufe auf Boulanger und das Lied: „En revenant de la revue“, das an die Stelle der Marseillaise getreten zu sein scheint. Die öffentliche Beleuchtung war unbedeutend und beschränkte sich fast nur auf die Kaffeehäuser und Gasthöfe. Zwischenfälle von Belang ereigneten sich nicht.

Paris, 13. Juli. Die Regierung hat umfassende Vorsichtsmaßregeln für morgen getroffen; namentlich werden die Zugänge zur deutschen Botschaft stark besetzt, sämmtliche Polizeikommissare sind für morgen konsignirt. Obwohl die vernünftige Presse die Bevölkerung beschwört, sich von dem Unfug weiterer Demonstrationen fern zu halten, scheinen diese doch unvermeidlich, da Deroulede und Rochefort mit allen Mitteln hierzu hetzen. Deroulede berief seine Helfershelfer zu einem Rendezvous vor der Straßburger Statue auf Vormittag und versammelte sie dann wieder für die Parade um 3 Uhr Nachmittags an den Kaskaden des Boulogner Wäldchens. Die Einladung Derouledes ist viel versprechend, wie sich aus dem Antwortschreiben eines Mitgliedes der Patriotenliga ergiebt. Herr Marais, Professor am Collége St. Barb, ein ehemaliger Unterpräfekt der Regierung der nationalen Vertheidigung 1870—71, schreibt an Deroulede:

„Die Manifestation, zu der Sie mich einladen, gefällt mir nicht; ich liebe weder Lärm noch Zweideutigkeit; die Scenen, die sich neulich am Lyoner Bahnhof abspielten, widern mich an. Streichen Sie mich von Ihren Listen.“

Auch die Marseiller Sektion der Patriotenliga protestirt gegen jede Manifestation. Deroulede will an der Straßburger Statue diesmal neben den französischen Fahnen auch die russischen anbringen. Rochefort fordert alle auf, sich morgen mit Wasserpfeifen zu versehen. Von den morgen zur Vertheilung kommenden Dekorationen verdient besondere Erwähnung die Verleihung des Kommandeurkreuzes der Ehrenlegion an den aus der Schnäbele-Affaire bekannt gewordenen Präfekten Schnerb. Symptomatisch für die Politik der Regierung ist ferner die Dekorirung der Generale Saussier und Gallifet, beides Generale, die Boulanger schlecht behandelte, mit dem Großkreuz der Ehrenlegion.

London, 10. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich befindet sich in dem Seebad Cromer. Sie fuhr unter dem Namen einer Gräfin Hohenembs von Antwerpen an Bord des Cambridge, des neuen Dampfers der Great-Eastern-Bahn, der dort für die hohe Frau bereitgehalten worden war, nach Harwich und von dort mit einem Sonderzuge derselben Bahn nach Cromer. Während der Fahrt war die Gesellschaft durch den Ober-Inspektor Oßwald aus Köln vertreten. In Cromer wird die Kaiserin eine Seebadkur durchmachen.

Dr. Morell Mackenzie hat dem Kronprinzen für die beiden Besuche, die er in Berlin machte, 2500 Guineen (52,500 M.) in Rechnung gestellt. Nach englischen Begriffen ist das mit Rücksicht auf des Patienten hohe Stellung nicht grade zu viel, aber freilich auch nicht zu wenig. Als vor einem Jahre der Direktor des städtischen Krankenhauses in Berlin, Dr. Hahn, herüberbestellt wurde, um dem Rechtsanwalt Montagne Williams den kranken Kehlkopf auszuschneiden, bezeichneten die hiesigen Blätter als das für die übrigens wunderbar glücklich vollzogene Operation geforderte Honorar die Summe von 1000 L. (20,000 M.); indessen soll er in Wirklichkeit nur 250 L. (5000 M.) erhalten haben, obschon er von seinem Assistenten begleitet war. Für die fernere Kur wird wohl Dr. Morell Mackenzie dieselbe Summe noch einmal verlangen; Bescheiheit in Honorarfragen gehört eben nicht zu seinen Schwächen.

Die deutsche Kronprinzessin erfreut sich hier einer stetig wachsenden Beliebtheit. Am vorigen Freitag wohnte sie verschiedenen Schulfeierlichkeiten bei, Morgens der Preisvertheilung in der Blindenschule zu Upper Norwood, Nachmittags der Versammlung der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in der City. Bei letzterer Gelegenheit hielt Lord Granville zur Begründung eines Dankesantrags auf sie eine seiner bekannten geschmackvollen und schwunghaften Reden. Er erwähnte darin ein Gespräch, das er seiner Zeit mit der Erzieherin der Kronprinzessin, Lady Lyttelton, gehabt. Diese erzählte ihm von der raschen Schlagfertigkeit der Prinzessin. Einst fuhren sie zusammen in Windsor-Park aus und beim Anblicke der unter den Bäumen spielenden Kinder rühmte die Prinzessin deren glückliches Aussehen. „Sie sind glücklich, weil sie gut sind,“ führte die Erzieherin gedankenlos aus. „Nein,“ erwiderte die Prinzessin, „sie sind glücklich, weil sie keine Damenerzieherin haben.“ Lord Granville erwähnte ferner, daß ihm der Prinzgemahl einst zwei Abhandlungen seiner Tochter zeigte; in der einen gab sie eine malerische und rührende Beschreibung des Leichenbegängnisses des Königs von Preußen, in der andern bewies sie mit strenger Logik die Nothwendigkeit der Einheit Deutschlands. Auf Lord Granville sprach der Dichter Matthew Arnold; er pries die Theilnahme der Kronprinzessin an dem Erfolge der Fröbel'schen Kindergärten, denen in England das System William Ellis entspricht. Morgens nahm die Kronprinzessin die Preisvertheilung in der Blindenschule von Upper Norwood vor, die sie einige Tage zuvor genau besichtigt hatte.

London, 11. Juli. Die am Sonnabend im Lager von Aldershot abgehaltene Truppenschau war wohl das großartigste militärische Schauspiel, das in England jemals gesehen worden ist. Im „Langthale“ waren nicht weniger als 60,000 Mann reguläre und freiwillige Truppen aller Waffengattungen unter dem Oberbefehl des Herzogs von Cambridge aufgestellt. Der Aufmarsch der Truppen war kaum vollendet, als die fürstlichen Gäste aus London eintrafen. In Farnborough standen Pferde in Bereitschaft und der Prinz von Wales ritt, begleitet von seinen zwei Söhnen, dem König und dem Kronprinzen von Griechenland, dem König von Sachsen, dem Kronprinzen von Portugal und dem persischen Thronfolger, mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge nach dem Begrüßungspunkte. Die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern und die Herzogin von Teck folgten in offenen Wagen. Bald darauf verkündeten Kanonenschüsse, daß die Königin den königl. Pavillon, wo sie die Nacht zugebracht hatte, verlassen habe. Die Königin saß in einem von vier Grauschimmeln gezogenen offenen Wagen und war von den Prinzessinnen Christian von Schleswig-Holstein und Heinrich von Battenberg begleitet. Die Eskorte bildete die indische Kavallerie und eine Schwadron Husaren. Neben dem Wagen ritten der Herzog von Connaught, Prinz Christian, Prinz Heinrich von Battenberg, der Großherzog und der Erbherzog von Hessen. Bei dem Herannahen der Königin stimmten die Kapellen die Volkshymne an und die Truppen salutirten. Hierauf sprengte der Herzog von Cambridge zur Königin heran und verlas die Glückwunschadresse der Armee, auf welche die Königin eine Antwort ertheilte. Dann ließen die Truppen auf ein gegebenes Hornsignal drei Hurrahs erschallen, wobei die Mannschaften der Infanterie ihre Helme auf die Gewehre steckten und in der Luft schwenkten. Nun erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, der in der größten Ordnung vor sich ging. Zuerst kam die Infanterie, dann die Kavallerie und zuletzt die Artillerie, das Geniekorps und der Train. Der Prinz von Wales führte die Leibgarde und das 10. Husaren-Regiment, der Herzog von Connaught die Schützenbrigade bei der Königin vorüber. Nach dem Vorbeimarsch bildete die Kavallerie eine lange Linie und avancirte, den Herzog von Cambridge an der Spitze, bis fast dicht an den Wagen der Königin. Mit diesem Massenritt endete unter Kanonendonner die große Jubiläumsrevue.

Petersburg, 12. Juli. Die gerichtliche Verfolgung gegen die „Nowoje Wremja“ wegen Beschimpfung des deutschen Militärbevollmächtigten, Oberstlieutenants v. Villaume, wurde durch General Richter, den Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, welchem Herr von Villaume attachirt ist, eingeleitet, genau wie das „Berl. Tagebl.“ meldete. Die deutsche Regierung sandte das Material zur Erhebung der Anklage, darunter viele ausländische Zeitungen. Den angeklagten Redakteur Fedorow vertheidigt Advokat Cholew; als vom Vertheidiger vorgeschlagene Zeugen werden genannt: Redakteur der „France“ und Boulangers persönlicher Sekretär. Der Prozeß scheint sich zu einer cause célèbre ersten Ranges zu gestalten.

Warschau, 11. Juli. Dem „Dniewnik“ zufolge verweigert die Regierung den ausländischen Etablissements des Gouvernements Petrikau, darunter den Kramsta'schen Kohlenwerken mit 2500 Arbeitern, den Golowoger Bergwerken, der Länderbank gehörig, mit 325 und der „Compagnie Industrielle Textile“ in Lodz mit 450 Arbeitern vom 1. Oktober ab den Weiterbetrieb.

Moskau, 11. Juli. Bei Katkow wird, obwohl er körperlich wohler ist und vorübergehend wieder arbeiten kann, melancholische Geistesstörung befürchtet.

Serajewo. In dem Monstreprozeß gegen den Militärlieferanten Baruch und Konsorten, welche durch betrügerische Lieferungen das Aerar im Betrage von fast 2 Millionen Gulden verkürzt hatten, wurde am 11. d. M. das Urtheil gesprochen. Es wurden verurtheilt: Daniel Baruch zu 5 Jahren schweren Kerkers. Josef Baruch zu 2 Jahren, alt Aros zu 2 Jahren, Javer Baruch zu 5 Monaten, Simon und Bigno zu 4 Monaten und Atyas zu 3 Monaten. Weitere 5 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Schuldigen wurden auch zum Schadenersatz verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juli. Die Verkaufsselbsthülfe ist durch das Handelsgesetzbuch dem Verkäufer gewährt, wenn der Käufer mit der Abnahme der Waare im Verzuge sich befindet, oder in Zahlungsverzug kommt. Hierzu sind aus dem Urtheil des Reichsgerichts 1. Zivil-Senat vom 5. März 1878 folgende Sätze mitzutheilen: Artikel 343 des Allgem. deutschen Handelsgesetzbuches bestimmt, daß bei Abnahmeverzug des Käufers der Verkäufer berechtigt ist, nach vorgängiger Androhung die Waare öffentlich verkaufen zu lassen. Artikel 354 und 356 des Handelsgesetzbuches berechtigen den Verkänfer, bei Zahlungsverzug des Käufers die Waare unter Beobachtung der Bestimmungen des Artikels 343 des Handelsgesetzbuches zu verkaufen, legen ihm aber auf, dies dem Käufer anzuzeigen und ihm eine Nachfrist zu bewilligen. Beiden Bestimmungen liegt die Absicht zu Grunde, dem säumigen Käufer die Möglichkeit zu gewähren, 1) das Versäumte nachzuholen, 2) Vorkehrungen zu treffen, um den angedrohten Verkauf zu einem für ihn möglichst vortheilhaften zu gestalten. Spricht nun der Käufer die Erfüllungsweigerung aus, so fällt damit die Verpflichtung des Verkäufers, demselben die Nachholung des Versäumten möglich zu machen, hinweg. Dagegen wird das weitere Motiv bezw. der weitere Zweck der erwähnten gesetzlichen Bestimmungen von dieser Weigerung nicht berührt. Der Käufer hat, auch wenn er vom Vertrage zurückzutreten erklärt hat, für den Fall, daß der Rücktritt sich als ungerechtfertigt herausstellen sollte, immer noch ein Interesse daran, den Selbsthülfeverkauf zu einem für ihn vortheilhaften zu gestalten. Daraus folgt, daß der Verkäufer, welchem gegenüber der Käufer die Erfüllungsweigerung ausgesprochen hat, 1) wenn er eine Erklärung über die Wahl eines der ihm Artikel 354 des Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte noch nicht getroffen hatte, eine solche Wahl erklären, und wenn er sich für den Selbsthülfekauf entscheidet, den Termin des angedrohten Verkaufs so ansetzen muß, daß dem Käufer die Möglichkeit, bei demselben seine Interessen zu wahren, gegeben ist; 2) hatte der Verkäufer schon eine Nachfrist zur Erfüllung gewährt, so ist er an dieselbe nicht mehr gebunden, soweit sie die Zeitdauer überschreitet, welche der Käufer zur Wahrung seiner Interessen beim Selbsthülfeverkauf beanspruchen kann.

— Der Stapellauf der auf der Werft des „Vulkan“ für die deutsche Marine im Bau befindlichen Korvette Ersatz-„Elisabeth“ wird voraussichtlich am 23. d. M. stattfinden, doch steht, wie wir hören, die definitive Entscheidung der kaiserlichen Admiralität noch aus. Dem Stapellauf dürften, wie verlautet, Prinz Heinrich und der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, beiwohnen.

— Der Eigenthümer eines Miethshauses und ebenso der Fiskus und andere juristische Personen hinsichtlich ihrer dem Verkehr des Publikums bestimmten Dienstgebäude sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 16. Mai 1887, im Geltungsbereich des preußischen allgemeinen Landrechts zur Unterhaltung von Beleuchtungs-Einrichtungen nach Eintritt der Dunkelheit bis zu der Zeit, bis zu welcher der regelmäßige Verkehr in dem Hause dauert, resp. das Dienstgebäude dem Verkehr des Publikums geöffnet ist, gesetzlich verpflichtet und für jeden aus der Unterlassung der Beleuchtung entstehenden Schaden haftbar.

— Dem emeritirten evangelischen Lehrer Wolff zu Tempelburg, früher zu Neppow im Kreise Neustettin, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Farinelli.“ Operette in 3 Akten. — Elysiumtheater: „Goldfische.“ Lustspiel in 4 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Wink). Richter zur Zeugin: „Ihr Name?“ Zeugin: „Betty Lang.“ — „Ledig?“ — „Ja wohl, mit 5000 Gulden Einkünften jährlich.“

— (Aus der Schule.) Lehrer: „Kohn! Wieviele Reiche giebt es in der Natur?“ — Kohn: „Das weiß ich nicht genau, aber Schnorrer giebt es mehr!“

— (Aus der Instruktionsstunde.) Hauptmann: „Eine Kompagnie besteht aus vier und eine halbe Kompagnie aus zwei Zügen. Lehmann! Was entsteht also, wenn zwei Züge zusammenstoßen?“ — Lehmann: „Ein Eisenbahnunglück.“

— (Bedenkliche Genugthuung.) Frau: „Ein feiner Herr, Dein Buchhalter! Bläst mir bei der Unterhaltung den Rauch der feinen Zigarren, die Du ihm immer giebst, unverfroren in's Gesicht!“ — Mann: „Diese Ungezogenheit! Zur Strafe soll er nur noch ganz schlechte Zigarren bekommen, wenn ich ihn einlade.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 13. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern Abend und heute Vormittag eine halbstündige Ausfahrt nach den Rheinanlagen. Die Abfahrt des Kaisers nach der Mainau erfolgt heute Abend 9 1/2 Uhr.

Posen, 13. Juli. Die Ansiedlungskommission bezieht am 1. Oktober wegen der geplanten wesentlichen Erweiterung ihrer Thätigkeit ein großes Büreau in dem Konsistorialgebäude.

Posen, 13. Juli. In der russischen Kreisstadt Swiencany (?) sind am Montag über 200 Häuser niedergebrannt; 2000 Menschen wurden obdachlos.

Im russischen Grenzkreise Rypin sind von Petersburg aus sämmtliche Besitzer und Kaufleute angewiesen worden, alle deutschen Beamten und Arbeiter im September unweigerlich zu entlassen.

München, 13. Juli. Der bereits fertig gestellte Hauptetat der Heeresverwaltung wird erster Gegenstand der Berathung des Finanzausschusses sein.

Paris, 13. Juli. Ein Pariser Gastfreund Castelars, ein gewisser Casaneda, erhielt, namentlich durch den Einfluß des ersteren, die Konzession zur Errichtung einer Spielbank im Seebad San Sebastian.

Paris, 13. Juli. Abgeordneter Steenackers beantragte gestern in der Kammer die Besteuerung französischer Arbeitgeber, welche Ausländer beschäftigen. Der Antrag wurde dem Fremdensteuer-Ausschusse zugewiesen.

London, 13. Juli. Wie die „Daily News“ melden, hat die englische Regierung an die Mächte Einladungen zu einer Konferenz über die Zuckerprämienfrage ergehen lassen und London als Versammlungsort in Vorschlag gebracht. Die Regierung sei jedoch nicht abgeneigt, die Konferenz auch an einem andern Orte stattfinden zu lassen.

Petersburg, 13. Juli. Das am 25. d. M. gegen die „Börsenzeitung“ für die Dauer eines Monats erlassene Herausgabe-Verbot ist heute wieder aufgehoben worden.

Petersburg, 13. Juli. Die „Nowoje Wremja“ betont, wenn für Rußland die deutsche Freundschaft unvermeidlich sei, so müsse man mindestens die größtmöglichen Vortheile aus derselben herausschlagen und als erste Bedingung die vollste Aktionsfreiheit in dem letztverbliebenen Vorposten „Bulgarien“ verlangen. Damit würde von selbst die Kandidatur des Koburgers in Dunst zerfließen. Dem Grafen Schuwalow wird diesseits eine wichtige diplomatische Mission in Berlin beigemessen.

Das brasilianische Kaiserpaar wird die ihm verwandte Gräfin Zamoyska in Warschau auf eine Woche besuchen und dann nach Kiew, Odessa und Moskau reisen.

Briefkasten.

Max L. in Tübingen. Se. Majestät der Kaiser sind seit dem Jahre 1879 nicht wieder in Stettin gewesen. — R. T., hier. Wir sind leider nicht im Stande, Ihnen die Verlagshandlung zu nennen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 12. Juli, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,75 Meter, Unterpegel — 0,42 Meter. — Warthe bei Posen, 12. Juli Mittags 0,70 Meter.